

Mann, die Zierde des, den Thron des Kaisers Franz umstehenden fürstlichen Adels, mit den Heldenbrüdern Aloys und Moriz Liechtenstein die wahre Verkörperung von Oesterreichs kriegerischem Ritterthume, längst der Tapferkeit und feinen Sitte leuchtendes Merkziel für alle Standesgenossen, den Commandostab über achtmalhunderttausend Krieger empfang, ohne vor der riesenhaften Größe der Aufgabe zurückzubeugen, stand er in der Vollkraft des männlichen Alters \*), und hatte in allen Feldzügen Oesterreichs seit dem Jahre 1789 mit glänzendem Ruhme gefochten \*\*). Dreiundzwanzig Jahre alt, erstritt er den berühmten Reiterstieg bei Cateau \*\*\*), wo die österreichische und englische Cavallerie ganz dasselbe leistete wie in der Schlacht von Rossbach die preussische †), und es ist in der That ein merkwürdiges, nicht ohne Einfluß auf die Zeit des Befreiungskrieges gebliebenes Zusammentreffen, daß die beiden Männer, welche bestimmt waren, später im engen Vereine so große Heere anzuführen, Blücher und Schwarzenberg, von gleicher Gluth und Reigung für dieselbe Waffe beseelt waren, und im Anfange ihrer Heldenlaufbahn in nächster Nähe einerlei Commando führten, das der äußersten Vorhut ††).

Stoffe, aus allen Ländern Europa's nothwendig entsproßten." Schwarzenberg von Profesch, Seite 223, 224.

\*) Der Fürst Karl von Schwarzenberg war am 15. April 1771 zu Wien geboren.

\*\*) Es ist nicht wahr, daß der Fürst Schwarzenberg, wie Sarazin (Campagne de 1812. Paris 1815, pag. 416) behauptet, und auch das im Jahre 1806 bei Korn in Breslau erschienene Werk „Biographie moderne ou Dictionnaire de tous les hommes morts et vivants etc.“ erzählt, bei Kehl überrumpelt und gefangen genommen worden sey. Der Fürst stand während seiner ganzen Dienstzeit niemals vor Kehl, befehligte noch viel weniger daselbst einen Posten und ist auch niemals gefangen worden. Profesch, Seite 51, 52.

\*\*\*) Am 26. April 1794. An der Spitze des österreichischen Cuirassierregimentes Jeschowitz und zwölf Schwadronen schwerer englischer Reiterei versprengte der Fürst zuerst eine Reitermasse von zweitausend Pferden, warf sich dann trotz des heftigen Kartätschensfeuers auf die Schlachtordnung des feindlichen Fußvolkes, sprengte Masse auf Masse, durchbrach Linie auf Linie, und die letzten Haufen warfen, um der Vernichtung zu entgehen, die Waffen weg. Das Gefecht währte eine Stunde, das österreichische Fußvolk machte dabei keinen Schuß, und die Batterien mußten das Feuer einstellen. Durch den Säbel gefallen, lagen mehr als 3000 Franzosen auf dem Felde. Die ganze feindliche, bei 27,000 Mann starke Heeresabtheilung war in wildester Flucht; der General, der sie befehligte hatte, mit seinem Gefolge gefangen; 32 Kanonen, 29 Munitionskarren wurden erobert. Der Rückzug des Feindes war die Folge dieser That, und der Fall von Landrecy die dieses Rückzuges. Siehe Profesch, Seite 37—39.

†) Preussisches Militairwochenblatt von 1832, Nr. 824, Seite 4700.

††) Im Jahre 1793.

Beide Kriegeshäupter wurden daher frühe durch innige Hochachtung und ritterliche Wahlverwandtschaft verbunden, auch ist es Blücher gewesen, dessen bereitwillige, kräftige und rechtzeitige Mitwirkung dem Fürsten in dem großen Kriege der Jahre 1813 und 1814 niemals gefehlt hat \*). In dem berühmten Feldzuge von 1796 in Deutschland, diesem für alle Zeiten lehrreichen Meisterstücke der Strategie, trug Fürst Schwarzenberg durch einen kühnen Reiterangriff auf den rechten Flügel des Feindes wesentlich zum Gewinn der wichtigen Schlacht von Würzburg bei. Im Jahre 1798 wirkte er zu den Triumphen bei Dstrach und Stockach mit. In der unglücklichen Schlacht von Hohenlinden siegte der Fürst mit dem ersten Treffen des rechten Flügels, erhielt aber, da inmittelst das Centrum gesprengt worden war, den Befehl zum Rückzuge, den er im Angesichte eines überlegenen, ihn zur Linken bereits weit überreichenden, sich schon ihn zur Waffenstreckung aufzufordern berechtigt glaubenden Feindes, mit einer Kühnheit, Sicherheit und Besonnenheit ausführte, daß selbst an diesem traurigen Tage Schwarzenberg vom Lichte des Ruhmes umstrahlt wurde \*\*). Mit einer Berwegenheit ohne Gleichen stürzte er sich auf dem Rückzuge durch Oberösterreich als Führer der letzten Abtheilung der Nachhut durch den von zahlreichem französischen Fußvolke besetzten Flecken Kremsmünster, gelangte unverfehrt an dem feuernden Feinde vorüber, und rettete an der Ens noch glücklich den Artilleriepark. In dem namenlos unglücklichen Feldzuge von 1805 war es Schwarzenberg, der bei Jungingen siegte \*\*\*), und, wie sein Biograph †) sagt, „das einzige Gefecht lieferte,

\*) Die Ansicht, welche seiner Zeit herrschte, und noch jetzt nicht gänzlich erloschen ist, daß nämlich zwischen den Feldmarschällen Blücher und Schwarzenberg eine Art von Eifersucht geherrscht habe, ist falsch. „Diese Eifersucht hat nie bestanden. Beide Helden verstanden sich zu gut und waren zu hochherzig, als daß sich bei ihnen ein solches Gefühl hätte festsetzen können. Wie sehr Blücher den Fürsten Schwarzenberg ehrte, bewies unter Anderem auch sein Toast zu Karlsbad: „Dem Helden, unserem gemeinsamen Führer, dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, der trotz aller Hindernisse dennoch gewußt hat, die Sache zum guten Ende zu führen.““ Handschriftliche Mittheilung.

\*\*) Schwarzenberg hatte den Offizier, der ihn die Waffen zu strecken aufforderte, gefangen gehalten, ihn aber nach Beendigung des Gefechtes wieder zurückgeschickt. Moreau ließ dem Fürsten für Letzteres danken und ihm die ehrenden Worte sagen: „Man habe in dieser Schlacht nicht lange darüber zweifelhaft bleiben können, wo Fürst Schwarzenberg stehe. Er könne über Grenier nur ungehalten seyn, daß ihn das Gefecht nicht belehrt habe, an solchem Gegner sey die Aufforderung, mit den Waffen in der Faust sich gefangen zu geben, ein Mißgriff.“ Profesch, Seite 67.

\*\*\*) Am 11. October.

†) Profesch, Seite 91.